

# Für sechs Millionen US-Dollar – Schulleiterin will in Uganda eine Berufsschule bauen

Astrid Zeiner hat an der Fachhochschule in Olten eine Masterarbeit zum Aufbau einer Berufsschule in Uganda geschrieben. Nun soll diese in die Tat umgesetzt werden. Rund 1000 Personen könnten im geplanten Campus unterrichtet werden.

Nicolas Blust

12.04.2023, 05.00 Uhr

Jetzt kommentieren

Merken

Drucken

Teilen

**abo+** Exklusiv für Abonnenten

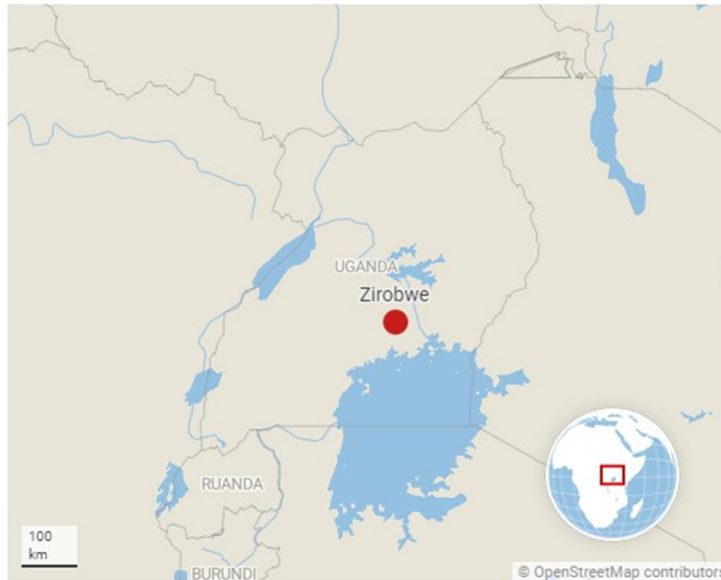


Astrid Zeiner bei der Tee-Ernte in Uganda.

Bild: zvg

Im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Fachhochschule in Olten hat Astrid Zeiner den Bau einer Berufsschule in Ziobwe in Uganda geplant. Vergangene Woche hat die Schulleiterin aus Möhlin ihre Arbeit abgegeben. Nach der Theorie folgt nun die Praxis.

### Ziobwe in Uganda



Erstellt mit [Datawrapper](#)

«Wir möchten, wenn möglich, im Januar 2024 mit dem Bau beginnen», sagt Astrid Zeiner auf die Frage, wie der aktuelle Stand der geplanten Berufsschule ist. Bis dahin gibt es aber noch einiges zu tun. Vor allem finanziell.

### Die Suche nach Spenden läuft

Momentan sind Zeiner und ihr Dozent Rolf Meyer auf der Suche nach Geldgebern. Dafür stellen sie das Projekt an mehreren Infoveranstaltungen vor. Unter anderem am Donnerstag, 13. April, an der FHNW in Olten. Mit dem gesammelten Geld soll dann die erste Bauphase finanziert werden. Für das gesamte Projekt werden fünf bis sechs Millionen US-Dollar benötigt.

Ausserdem sind Zeiner und ihre Mitstreitenden dabei, das notwendige Land für den Campus zu evaluieren und zu erwerben. Den Betrag für die rund 40'000 Quadratmeter schiessen sie aus der eigenen Tasche vor.

## **Bildungsangebote nahe an der Praxis**

Auf dem Gelände soll ein Campus für rund 1000 Lernende entstehen. Die Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren. Es werden Ausbildungen in sieben Themenfeldern angeboten: Landwirtschaft, Textilverarbeitung, Nahrungsmittelverarbeitung, Gesundheit, Bau und Handwerk, Körperpflege und Unternehmertum.

Die Bildungsangebote beziehen sich überwiegend auf die praktischen Kompetenzen und sind angepasst an die Bedürfnisse vor Ort. Die Lehrpläne sollen eine gezielte und individuelle Berufsbildung zulassen. Ausgebildet werden die Jugendlichen von lokalen Lehrpersonen. Diese werden durch Schweizer Berufsbildnerinnen und Berufsbildner ausgebildet, die sie gezielt mit Fähigkeiten und Fertigkeiten aus der Schweizer Berufsbildung unterrichten und unterstützen.

## **Erster Kontakt im vergangenen Frühling**

Um geeignete Lehrpersonen zu finden, nutzt Zeiner die persönlichen Kontakte der übrigen Verwaltungsratsmitglieder. Neben Zeiner und Meyer sind dort nämlich drei lokale Personen aus Uganda vertreten. Wie kam dieser Kontakt zustande?

«Durch Kontakte über den Rotary Club Kampala South und den Rotary Club Rheinfelden-Fricktal, wo ich selber Mitglied bin», sagt Zeiner. Eines der übrigen drei VR-Mitglieder ist Richard Kalungi. Mit ihm hatte die Schulleiterin aus Möhlin bereits im Frühling 2022 ein erstes Mal über Zoom Kontakt.

Im Oktober reist Zeiner dann vier Wochen nach Uganda. «Dort haben Richard Kalungi und ich unsere gemeinsame Passion in dem Projekt gefunden und weiterentwickelt», sagt Zeiner.

Doch warum wollte Zeiner im Rahmen ihrer Masterarbeit ausgerechnet in Uganda eine Berufsschule aufbauen? «Ich bin über einen Hinweis von Rolf Meyer nach Uganda gekommen», sagt Zeiner. Meyer hat bereits vor mehr als einem Jahr eine [Schneiderschule in Uganda](#) eröffnet. Darum hatte er bereits einiges Vorwissen.

## **Aufbau einer Schule in der Freizeit**

Der Spagat zwischen dem Berufsalltag als Schulleiterin in Möhlin und dem Aufbau einer Berufsschule in Uganda sei eine Herausforderung. Hier helfe es, dass der Verwaltungsrat mittlerweile ein eingespieltes Team sei und jeder genau seine Zuständigkeiten kennt.



Rolf Meyer von der FHNW in Olten.  
Bild: zvg

Im Januar wurden die Stiftung und die Schule im ugandischen Handelsregister eingetragen. Die MIKA Education and Entrepreneurship LTD ist die Eigentümerin der Schule und stellt sicher, dass die Spendengelder zweckgebunden eingesetzt werden.

Daneben wurde in der Schweiz der Verein Bildung und Unternehmertum Uganda gegründet. Dieser verfolgt den Zweck, möglichst nachhaltige Spendenpartner für den Aufbau der Berufsschule zu finden.

### **Der Grundstein ist gelegt**

Der Name der Schule, Michaela Entrepreneurship and Vocational School, besteht aus Zeiners drittem Vornamen und den Tätigkeiten der Schule. «Zur persönlichen Identifikation war es der Wunsch von Richard Kalungi, dass einer meiner Namen in der Benennung enthalten ist», sagt Zeiner zur Namensfindung.

Der Grundstein für die Berufsschule in Zirobwe ist gelegt. Nun muss die Finanzierung gesichert werden. Doch können sich Jugendliche in Uganda überhaupt eine solche Ausbildung leisten?

«Tatsächlich ist die wirtschaftliche Möglichkeit der jungen Menschen und deren Eltern sehr eingeschränkt», sagt Zeiner. Deshalb würden auch nur kleine Schulgelder erhoben. Zeit hätten die jungen Menschen aber genug, da viele von ihnen keiner Erwerbstätigkeit nachgehen könnten. Genau dieser Umstand soll sich dank der Berufsschule in Zukunft ändern.